

Der schwarze Prinz (*The Black Prince*). Roman von Iris MURDOCH. Erstausgabe London 1973; Übs. von H. Schlüter 1975.

Der Roman verbindet eine handlungs- und überraschungsreiche Geschichte mit ausgiebiger literaturtheoretischer Diskussion und existenzphilosophisch sowie tiefenpsychologisch bestimmter Thematik. Bis hin zur Parodie werden alle Hauptcharakteristika des Ich-Erzählens in den Reflexionen des Erzählers und den Verfahren der Beglaubigung durchgespielt. Der alternde, erfolglose Schriftsteller und Ich-Erzähler Bradley Pearson beschreibt die Geschichte seiner leidenschaftlichen Liebe zur jungen Julian Baffin, wie er dadurch überwältigt und verändert wird und wie diese Beziehung durch fremden Eingriff zum Scheitern gebracht wird. Zur Niederschrift dieser Ereignisse und damit Realisierung seiner an Shakespeare orientierten Kunstfassung kommt Pearson erst, als er nach einer Vielzahl von kompliziert verketteten Ereignissen unschuldig wegen Mordes an Julians Vater Arnold Baffin angeklagt im Gefängnis sitzt. Die Auseinandersetzungen mit dem Bestseller-Autor Baffin, seinem Freund und Rivalen, bilden einen weiteren wichtigen Teil des Romans und spiegeln sowohl Murdachs Philosophie als auch die kontroversen Stellungnahmen der Kritiker zu ihrem Werk wider. Allerdings wird die Wichtigkeit des theoretischen Überbaus dadurch relativiert, daß in den Nachreden der Romanfiguren dem um Wahrheit in der Kunst bemühten Pearson grundsätzliche Verdrehungen

vorgeworfen werden, jedoch – doppelte Ironie –
widersprechen diese sich gegenseitig. G. E.